

# Holz-Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das Betriebswasser. Dieses Verfahren ist dem eben geschilderten gegenüber hygienisch entschieden im Nachteil, wenigstens sicher dann, wenn die Entleerung des Staubsammlers von Hand erfolgen muß. Wird der Staub innerhalb des Sammlers durch einen Wasserregen zu Schlamm verwandelt und dieser direkt in die Kanalisation oder sonst in geeigneter Weise abgeschwemmt, so ist allerdings auch diese Methode einwandfrei.

Außerordentlich hygienisch gut arbeiten die Anlagen, deren Vakuum mittels strömenden Dampfes erzeugt wird, vorausgesetzt, daß die Anordnung sachgemäß getroffen wird. Sehr zu empfehlen ist etwa folgende Disposition: Strömender Dampf reißt die Luft aus der Luftleitung mit sich und erzeugt dadurch ein Vakuum, durch welches der Staub angesaugt wird. Das Luft- und Dampfgemisch vermengt sich mit dem heißen Dampfstrahl und wird mit diesem direkt in einen Kanal oder in ein Sammelgefäß ausgeblasen. Hierbei werden die im Staub und Keimtricht vorhandenen krankheitsregenden Bakterien vollständig vernichtet, wie das k. k. hygienische Institut an der Universität Wien in unzweifelhafter Weise festgestellt hat. In dem Sammelgefäß oder Auspuffkessel wird der Staub als vollkommen sterilisierter Brei zu Boden geschlagen und kann mittels eines Ablasshahnes in einen Kanal abgelassen werden. Leider ist auch dieses System nicht überall verwendbar, denn es setzt Dampf von bestimmter Spannung voraus. Ist eine Hochdruckkesselanlage vorhanden, so kann man dieser leicht den Dampf für die Entstaubungsanlage entnehmen; man wird hierbei ein auf etwa 6 Atm. eingestelltes Reduzerventil einschalten. Für Fälle, in denen kein höher gespannter Dampf zur Verfügung steht, hat man vielfach Kessel in Anwendung gebracht, welche nur mit einer Spannung von 2 Atm. arbeiten; solche niedere Spannungen setzen aber besondere Dampfstrahlapparate voraus.

Die zahlreichsten, mit Pumpen arbeitenden Systeme halten zum größten Teil mittels Filter den angesaugten Staub in einem Staubsammler zurück. Ganz abgesehen nun davon, daß solche Filter infolge ihrer Verstaubung die Saugkraft der Anlage sehr rasch beeinträchtigen, sind solche Anlagen hygienisch ganz entschieden im Nachteil, wenn die Filter von Hand gereinigt und der angesammelte Staub ebenso entfernt werden muß. Gerade im Filtertuch wird sich der feine, sehr gesundheitsgefährliche Staub ansammeln, sodaß seine Reinigung eine äußerst ungesunde Arbeit bedeutet; auch die Staubentfernung aus dem Sammler durch das Bedienungspersonal an Schuttablagerungsstellen etc. ist hygienisch zu beanstanden. Wenn bei gewissen Systemen die Filter durch ein Schüttelwerk gereinigt werden, so sei hierzu bemerkt, daß ein Reinigen von Hand hierdurch nicht überflüssig wird, wenn dies auch nicht so oft nötig wird. Die Trockenfilter sind aber auch insofern in hygienischem Nachteil, als die Ausblaseluft stets noch keimhaltig sein wird und leicht vom Kellergeschloß nach den Wohnräumen zu dringen vermag. Aus all den angeführten Gründen sind Naßfilter oder Systeme, bei denen der Staub innerhalb der Pumpe durch Wasserregen niedergeschlagen und abgeschwemmt wird, den Trockenfilteranlagen ganz entschieden vorzuziehen. Hygienisch am niedrigsten zu bewerten sind zweifellos aber Anlagen, bei denen der Staubsammler mit Trockenfilter während der Reinigung in den zu reinigenden Raum zu stehen kommt. Ganz abgesehen davon, daß bei einer Verletzung des Filters der Staub wieder der Atmungsluft zugemischt wird, ist eben zu bedenken, daß kein Filter alle Bakterien zurückzuhalten vermag, sodaß mit der entweichenden gereinigten Luft stets Bakterien entweichen werden. Die besten Anlagen von allen mit Pumpen betriebenen Systemen dürften hygienisch die sein, welche überhaupt ohne Filter arbeiten.

Der Vorgang in einer solchen Anlage ist ungefähr folgender: Durch eine Luftpumpe wird in einem Schlammkessel ein hohes Vakuum erzeugt, das sich auf die angelegte Rohrleitung überträgt. Der Staub wird also durch die Rohrleitung in den Schlammkessel befördert; hier trifft der Staub im Gegenstrom auf einen Wasserleiter, welcher durch eine Spritzdüse infolge der Saugwirkung der Luftpumpe erzeugt wird. Bei anderen filterlosen Anlagen wird der Staub in der Pumpe mit Wasser gemischt und abgeschwemmt.

Zum Schluß dieser Ausführungen, welche in erster Linie die hygienischen Forderungen, die an eine Entstaubungsanlage zu stellen sind, berücksichtigen, sei noch darauf hingewiesen, daß für eine Anlage in einem Schulgebäude wohl vor allem darnach zu fragen ist, ob das System auch hygienisch zu empfehlen ist, und nicht ob ein anderes System vielleicht etwas billiger, dafür aber auch schlechter arbeitet. Darauf möge der Installateur in solchen Fällen stets aufmerksam machen.

## Holz-Marktberichte.

**Rheinländische Holzindustrie.** Die Hauptversammlung des Vereins der Holzindustriellen in Rheinland und Westfalen hat mit sofortiger Wirkung eine Erhöhung der Bauholzpreise um 1 Mark pro Kubikmeter ab Rheinhäfen beschlossen.

**Allgemeiner Holzbericht.** Die Nachrichten, die uns von Holzgeschäften in der letzten Zeit zugehen, lauten recht verschieden. Wenn auch manche weiter berechnete Klagen sowohl über den Absatz als auch die Preise führen, so erkennen doch viele wieder eine sichtlich Besserung in der Holzbranche an. Dadurch, daß am Geldmarkt die Verhältnisse günstiger geworden sind, konnte sich auch am Baumarkte etwas mehr Leben zeigen. Entschieden ist die Bautätigkeit in der letzten Woche besser geworden, wenn diese auch noch lange nicht befriedigen kann. Verpütet wurde hauptsächlich ein regerer Absatz in Bauholz, sowohl in Süddeutschland als auch in den Industriegebieten im Rheinland und in Westfalen. So zeigte sich auch an den Rundholzmärkten am Rhein und Main mehr Leben und feste Stimmung. Am wenigsten befriedigt noch der Breiterabsatz. Die Vorräte in schmaler Ware treten überall hervor; breite Bretterware hauptsächlich in besserer Beschaffenheit wird sowohl gesucht als auch gut bewertet. Zwischen den Produzenten und den Großhändlern bestehen immer noch auseinander gehende Ansichten hinsichtlich der zu bewilligenden Preise. So wird uns in mehreren Zuschriften mitgeteilt, daß die Sägemüller fest auf ihren Forderungen verbleiben, die sie für die 100 Stück 16" 12" 1" unsortierte Bretter nicht unter 178 Mk. festgesetzt haben. Wohl sind uns Abschlüsse um 123 Mk. bekannt, die aber ganz vereinzelt sind. Von Abschlüssen von 118—120 Mk., wie aus Oberbayern gemeldet wurde, ist heute keine Rede mehr. Die Werke werden auf ihren Forderungen umso mehr beharren, je besser sich die Verhältnisse am Bau- und Holzmarkte entwickeln werden. Und wenn in Betracht gezogen wird, wie teuer in diesem Winter wiederum das Rohholz bei den Terminen im Walde war, dann allerdings muß man die Forderungen der Produzenten als berechtigt erklären. Rundholz wurde auch bei den letzten Verkäufungen im Walde noch sehr teuer bezahlt. Die Zahl der Termine hat wohl merklich abgenommen, so daß das riesenquantum Holz aus der Fällungsperiode 1913/1914 in der Hauptsache verwertet ist. Das Ergebnis war bis in die letzten Tage ein für den Waldbesitz überaus günstiges.